

Verschiedenes

Dr. Ernst Crous †

in: Mitteilungen des Vereins der Freunde und Förderer des Arndt-gymnasiums Krefeld 23, 1967, S. 11

(Druckfehler: nicht „im Jahre 1950“, sondern „1960 kehrte Dr. Crous in seine Vaterstadt Krefeld zurück“...; nicht „17 Altersjahre“, sondern 7.). Es ist etwa der gleiche Artikel wie in den Krefelder Zeitungen.

Unermüdlich tätiger Gelehrter (ohne Verfassername. Verfasser ist Ernst Köppen)

in: Westdeutsche Zeitung, Krefeld, vom 2. Juni 1967.

Die Welt der Mennoniten erforscht (ohne Verfassername. Verfasser ist Ernst Köppen)

in: Rheinische Post, Krefeld, vom 2. Juni 1967.

Dr. Ernst Crous verstorben / Kehrte 1960 nach Krefeld zurück / Ein liebenswerter Gelehrter (Ernst Köppen)

in: Neue Rhein Zeitung, Krefeld vom 2. Juni 1967.

(Die drei letzten Artikel sind gleichen Inhalts unter verschiedenen Überschriften. Die Ausführungen enthalten Irrtümer.)

Rose Crous

Ausstellung Habaner Keramik

In den Räumen des Schlosses Strážnice in der mährischen Slowakei wurde im Laufe des Monats Mai von Herman Landsfeld eine Ausstellung Habaner Keramik eröffnet. Originell in ihrer Konzeption, neu in der Systematisierung der Gefäße, hat sie schon kurz nach der Eröffnung Fachleute aus den verschiedensten Ländern angezogen und unter ihnen lebhaft Diskussionen ausgelöst.

Herman Landsfeld ist ein bekannter Forscher unserer Zeit. Als erfahrener Töpfermeister verbindet er mit Leichtigkeit kunsthistorische Erkenntnisse mit der Technologie der Herstellung, wobei er für seine Feststellungen nur eindeutige Beweise gelten läßt. Aus diesem Grund gräbt er erfolgreich seit 1932 in 15 ehemaligen Habaner Dörfern nach Brennöfen und hat bis heute 82 000 Bruchstücke Habaner Gefäße zutage gefördert. Die Ausstellung umfaßt eine gute Auswahl ganzer Gefäße, Bruchstücke, Kacheln, Werkzeuge, Matrizen usw. und zeigt dem Besucher neben den klassischen Habaner Fayence-Erzeugnissen auch die heute noch wenig bekannten Habaner Hafnerarbeiten, glasurlose oder bleiglasierte Gebrauchs- und Zierkeramik.

Selbst den Kenner überrascht die Vielfalt der Dekorationstechniken, deren sich die Habaner Töpfermeister bedienten. Es ist ein Verdienst von Herman Landsfeld, viele der auf dem Boden der Gefäße angebrachten Hafnermarken (meist eingekratzte Initialen) enträtselt und damit die Zugehörigkeit der Erzeugnisse eindeutig bewiesen zu haben.

Wenn auch besonders unter den tschechoslowakischen Forschern Stimmen laut geworden sind, die der Arbeitsweise von Herman Landsfeld die wissenschaftliche Methode besonders bei den Ausgrabungen absprechen, so konnte er auf Grund seiner unermüdlichen und selbstlosen Arbeit doch manche Hypothese beweisen oder widerlegen und Dokumente sicherstellen, die auch in Zukunft Grundlage jeder Habaner Keramikforschung sein müßten.

Horst Klusch

Mennoniten im Lexikon 1724

Es wäre eine Studie wert, der Behandlung der Täufer-Mennoniten in den Enzyklpädien oder Lexika in Vergangenheit und Gegenwart nachzugehen. Hier wird man jede Art von Beurteilung finden können: polemisch, subjektiv-einseitig, objektiv, gerecht, überheblich, aus erster oder zweiter Hand, wobei solch eine Studie zugleich einen Einblick in die Art der Geschichtsbetrachtung der jeweiligen Zeit geben wird. Als Beispiel eines Lexikonartikels diene das Stichwort-Mennonisten aus dem Werk „Reales Staatszeitungs- und Conversations-Lexicon“ in der Auflage Leipzig 1724, das wegen seines Vorwortes von Johann Hübner, „Rectoris zu S. Johannis in Hamburg“ auch Hübners Lexikon genannt wird. Ein weiteres interessantes Beispiel ist das Zedlersche Lexikon (siehe Menn. Lex., Bd. 4, S. 586). Leider sind die Verfasser der Artikel in Hübners Lexikon nicht genannt.

„Mennonisten, eine Art von Wiedertäufern, welche ihren Namen von einem *Frießländer*, Menno Simonis genannt, bekommen, und sich sonderlich in Holland ausgebreitet haben. Dieser verwarff die *Entzückungen* und *Erscheinungen* der ersten Wiedertäufer, und führte im 16. Jahrhundert eine neue Lehre ein. Sie verwerffen das Studiren, und das alte Testament, und geben vor, das Neue sey die einzige Regul unsers Glaubens. Ferner lehren sie, man solle die Wörter *Dreyfaltigkeit* und *Person* nicht gebrauchen, wenn man von dem Vater, Sohn und Heil. Geiste redet. Es sey den Christen weder erlaubt, einen Eyd zu thun, noch einiges weltliches Obrigkeitliches Amt zu verwalten, vielweniger iemand am Leben zu strafen, noch Krieg zu führen. So sagen sie auch, daß den Kindern die Tauffe nicht nöthig